

# Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Honorements-Preis**  
pro Nummer 3 Mark  
(incl. inl. Sonntagsblatt und  
landw. Witterungen).  
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Mittwerts 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Inserionsgebühren**  
Für die halbjährliche Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Vertheilung.  
Reklamen an der Spitze des Inseratenteils  
pro Zeile 40 Pf.

N 189. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Donnerstag, 14. August. Verantwortl. Redakteur: Professor Dr. O. Gerlach. 1884.

## Die Arbeiterfrage im Kaufmannsstande.

Die dritte Ursache für die Ueberfüllung im Kaufmannsstande ist die weitgehende Begründung kaufmännischer Detailgeschäfte durch Nichtkaufleute. Wer in irgend einem Berufe nicht zur Selbstständigkeit gelangen oder sonst kein Fortkommen nicht finden kann, wer zu antretender Arbeit zu träge ist oder sich zu vornehm dazu dünkt, greift zur Eröffnung eines kleinen „Geschäfts“. Fabrikarbeiter, Handwerker, berufsüberdrüssige Lehrer u. s. f. drängen sich ohne jede kaufmännische Vorbildung in den Kaufmannsstand, wobei ihnen das in Deutschland nur zu sehr herrschende „Borghyem“ Vorjuch leistet. Ihre Geschäfte zerfallen zwar meist sehr bald, aber das Geschäftselaf ist einmal vorhanden und findet neue Mieter, die meist mit denselben Schicksalen ein neues Geschäft eröffnen. Dies Vereindringen nicht „gelernter“ Kaufleute ist nach Dr. K. Richter der Hauptgrund, weshalb „der wohlthätige Abzug von Arbeitskräften, der in anderen Berufsarten durch das regelmäßige Selbstständigwerden eines Bruchtheils der Gehilfen stattfindet, im Kaufmannsstande ein viel langsamerer ist.“ Diese Geschäfte „vermehrten die Konkurrenz im Detailhandel ins Ungeheuerliche, sie verdrängen die Kreditverhältnisse und sie sind die Hauptursache jener Unselbstständigkeit, welche weitlich in den unteren Schichten des kommerziellen Lebens herrscht.“

Die Folge der durch alle diese Umstände herbeigeführten „Aufkaufung“ von Arbeitskräften ist das fortwährende Sinken des Arbeitslohnes und der kaufmännischen Durchsichtsbildung. Das Schlimme dabei ist, daß der Ueberfluß an Arbeitskräften im Handelsgewerbe ein dauernder ist; wer einmal jene Stellung verloren hat, muß oft Jahr und Tag nach einer neuen suchen und sich die ungnädigsten Bedingungen gefallen lassen.

Wenn es sich nun darum handelt, Mittel zur Abhilfe des geschilderten Uebelstandes zu finden, so ist das, was in anderen Gewerben das nächstliegende ist, im Handelsgewerbe nicht leicht möglich. In den übrigen Gewerben geht ein Theil der überschüssigen Arbeitskräfte allmählich zu neuen Beschäftigungen über, und zwar um so leichter, je besser die Einzelnen ausgebildet und je mehr sie an erste körperliche oder geistige Arbeit gewöhnt sind. Nicht so der junge Kaufmann! Seine nur zu einseitige Bildung und die vielfach zu Tage tretende Verkümmertsein seines Standesgefühls hindern ihn daran, auf anderen Gebieten nach Beschäftigung sich umzuwenden.

Man hat nun vorgeschlagen, die überschüssigen Handlungsgeschäften mögen in überseeischen Handelsplätzen Beschäftigung finden. Sind doch in Mittel- und Südamerika, in Australien, China, in den englischen und niederländischen Kolonien u. s. f. die deutschen Kaufleute wegen ihres Fleißes und ihrer Zuverlässigkeit angeheuert und gern verwendet! In Bremen und Hamburg ist

gerade wegen der überseeischen Verbindungen der Nothstand unter den Handlungsgeschäften nicht so groß als im Binnenlande. Die größeren Stellenvermittlungsbureaus, namentlich die der schon erwähnten Vereine in Frankfurt a. M. und Hamburg setzen in regelmäßiger Verbindung mit außerdeutschen Handelsplätzen und verschaffen ihren Bewerbern oft Stellen in den entferntesten Orten. Man meint, daß der weitere Ausbau dieser Veränderungen leicht einen Anfluß des Ueberflusses bewirken könne, ohne daß eine dauernde Auswanderung nöthig wäre; vielmehr sei die spätere Rückkehr der betr. Kaufleute sehr wünschenswerth, weil sie mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen den vielfach noch recht engen Gesichtskreis unseres Handelsstandes erweitern und seine Thätigkeit in fruchtbringender Weise auf den Weltmarkt richten könnten.

Der Durchführung dieses ganz lausiblen künftigen Planes steht jedoch einmal unsere Militärverfassung und dann besonders der Umlauf entgegen, daß die überschüssigen Kräfte meist solche sind, wie sie vom Auslande am wenigsten gebraucht werden können. Dazu gehören Leute von gründlicher, allgemeiner und fachlicher Bildung, und diese sind auch im Inlande immer noch gesucht: gerade wegen des Mangels an geeigneten Bewerbern können manche Buchhalter, Korrespondenten- und Reisenden-Posten von den Vermittlungsbureaus nicht besetzt werden.

Wirtschaftliche Heilung der Mißstände ist vielmehr nur möglich, wenn die Ursachen des Uebels beseitigt werden: nämlich die Ueberproduktion von jungen Kaufleuten durch das fortwährende Inkern von ungenügend vorbereiteten Lehrlingen, die wachsende Konkurrenz der Frauennarbeit und das Eindringen von Nichtkaufleuten in den Handelsstand.

Gegen die letztere Erscheinung, die mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen zusammen hängt, ließe sich nur dadurch in etwas ankämpfen, daß das „Borghyem“ eingeschränkt und das kaufmännische Ausnahmestellen auf eine gesunde Grundlage gestellt wird. Die Frauennarbeit, die in verschiedenen Branchen ihre vollkommene Berechtigung hat, kann nicht unterdrückt werden. Folglich muß der Hebel beim Lehrlingswesen angelegt werden, was auf mehrfache Weise zu ergiebigem kann. Die Presse, namentlich in der Provinz, muß über die geringen Aussichten angehender Kaufleute nicht verbreiten; die Eltern, Pfleger und Lehrer der Knaben müssen sich der Verantwortung bewußt werden, die sie mit der Entscheidung über den Lebensberuf ihrer Pflegebefohlenen übernehmen. Die Prinzipale endlich müssen — und können das bei der Willkür der angeleiteten Arbeitskräfte auch — das Halten von Lehrlingen möglichst einschränken, und wenn sie Lehrlinge halten, eine gründliche Vorbildung fördern und selbst für eine vollkommene Fachbildung Sorge tragen.

Die Hauptaufgaben dürfte aber nach Wücher den kaufmännischen Vereinen zuallen, da dieselben die einzige Organisation bilden, welche die Interessen der ganzen Gehilfenchaft vertritt. Dieselben müssen ihren Wirkungskreis über die Pflege der Fortbildung und Geselligkeit hinaus auch auf die Vertretung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder ausdehnen. Sie müssen sich zu einem Verband vereinigen, um so die Regelung und Vermittlung des gemeinsamen Arbeitsangebotes in die Hände zu bekommen und einheitlich zu organisieren. Dabei hätten sie den ungenügend vorbereiteten jungen Leuten und notorisch gewissenlosen Lehrherren ihre Hilfe zu versagen, für die Lehrverträge ein einheitliches Formular einzubürgern und über die Erfüllung der Verträge zu wachen. Des weitern wäre das Augenmerk auf eine Verringerung des Arbeitsangebotes zu richten: absolut unthätige Leute müssen energig zurückgewiesen werden, um sie zu veranlassen, von einem Beruf abzugehen, den sie nicht gewachsen sind. Für ihre Mitglieder müssen die Vereine eine gewisse moralische Garantie übernehmen, um bei den Prinzipalen Vertrauen zu erwecken. Ueberhaupt wäre es nöthig, daß den Mitgliedern nicht nur Stellen verschafft würden, sondern auch denselben während unverschuldeter Stellenlosigkeit, Krankheit u. d. Hilfe des Verbandes zur Seite stände. Das Kommissariat wäre mithin eine weitgehende Aufmerksamkeit zu schenken u. s. f.

Von einer Reorganisation in dem oben angeedeuteten Sinne wird zwar noch nicht die volle Befreiung eben Uebels erwartet werden können, aber es kann doch durch dieselben ein großer Theil der Auswüchse des kaufmännischen Lehrlingswesens beseitigt und vor allem das ergiebt werden, daß der Kaufmannsstand von ungeeigneten Elementen entlastet wird; und damit wäre eben die Basis für den Gesundungsprozeß gewonnen.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

Wie in der Beilage unseres geistigen Hauptblattes telegraphisch aus Rom berichtet wurde, meldet der antische „Rivista Romano“, der preussische interimistische Geschäftsträger bei der päpstlichen Kurie, Graf Montis, habe dem Kardinalstaatssekretär Jacomini gegenüber den angeleglichen Bericht des Korrespondenten eines Hamburger Blattes über eine Unterredung mit dem preussischen Gesandten v. Schölzer für „wöllig unrichtig“ erklärt. — Wir haben schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die äußerst scharfen Ausdrücke, welche der fragliche Bericht Herrn v. Schölzer in den Mund gelegt hatte, nicht werden aufrecht erhalten werden; ein Dementi derselben war, sofern Herr v. Schölzer überhaupt auf seinen Posten nach Rom zurückkehren sollte, unvermeidlich. Daß die Auffassung des Gesandten von der Ergebnislosigkeit seiner

wenn wir nicht Alle davon wüßten. Man fand ihn in einer kalten Märznacht auf unserer Thürschwelle liegen, abgerissen, haarig, fleis und elend vor Kälte und Hunger. Mein Vater ließ ihn nach der Küche bringen und versorgte ihn mit Kleibern und Nahrung. Er gab ich einem seiner Arbeiter zur Erziehung. Er handte ihn dann zur Schule, wo er schnell lernte und vorwärts kam. Zuletzt nahm er ihn in sein Comptoir und eröffnete eine Laufbahn in der Welt, wie sie so mancher arme Knabe in London schon glücklich zurückgelegt hat. Ich dente aber, er ist schon hoch genug gekommen.

Doch ich will Christopher March jetzt verlassen und von etwas Angenehmerem sprechen.

Ich habe bereits erwähnt, daß uns Lord Cardesley einige Male besucht, wenn wir bei Mr. Centre, dem französischen Botschafter, Unterricht hatten. Während des Winters ergriffen er zu meinem stillen Bedauern nur selten; ich fand sein Wesen und seine Unterhaltung äußerst amüsan, ohne mir etwas dabei zu denken. Er brachte einen frischen Luftzug in unsere Gesellschaft und sprach von Dingen, die über dem Aequator liegen, aus dem wir bisher den Stoff zu unseren Gesprächen geschöpft hatten. Wir Alle waren froh, wenn S. Lordship des Abends kam, um mit uns zu spazieren. Dann vergaß sogar Madame ihre Karten, Jenny entfaltete ihre ganze Liebenswürdigkeit, und der Alderman, der sich gewöhnlich vor dem Thee zurückzog, blieb bei uns und erzählte in bester Laune seine Geschichten. Das kostbare Theegeschirr, welches einer der Kapitäne des Hauses aus Canton mitgebracht hatte, wurde aufgelegt, die großen Wachskerzen, die sonst nur bei festlichen Gelegenheiten brannten, wurden angezündet und der Thee wurde stärker und besser gebraut, als wir ihn gewöhnlich einzunehmen pflegten. Nach Tische wurde musiziert, Jenny sang und ich begleitete sie auf dem Spinet, oder umgekehrt. Das waren schöne Abende, aber sie waren selten. Mylord war ein interessanter und liebenswürdiger Gesell-

[Nachdruck verboten.]

## Die virginische Erbin.

Novelle von Walter Besant und James Rice.

[Fortsetzung.]

Gewiß nichts weiter, Sir. Beständen Sie also irgend ein Mädchen Ihres Standes damit. Unterdeß, Herr Christopher March, nehmen Sie diese schmerzlichen Worte und Briefe zurück. Ich verzichte auf alles Weitere in dieser Art. Es kann zwischen uns von dergleichen keine Rede sein, ganz und gar nicht.

Er empfing die Briefe schwermüthig, aber sein Auge glänzte. Ich erliche Sie also, nicht nur Ihre Schreibübungen in Zukunft zu unterlassen, sondern ebenso alle anderen Kurierfertigkeiten und Huldigungen. Haben Sie mich verstanden?

Und wenn ich dem Befehle Curer Ladyschaft ungenügend bin?

Dann sehe ich mich gezwungen, den Alderman davon zu benachrichtigen. Ich werde mich ferner gezwungen sehen, mich auf die Natur jener Ehrenhaftigkeit aufmerksam zu machen, mit der Sie sich brüsten, und die Ihnen gestattet, der Madame Summen vorzutreten, von denen ihr Geschlecht nicht weiß; einer Ehrenhaftigkeit, die Ihnen nicht verbietet, Ihren Tochter eine geheime Correspondenz zu ermöglichen und seine Dienerschaft durch niedrige Spionage zu terrorisieren. Sie werden damit dem Alderman mehr schaden, als mir, angelegnete er küßte.

Wädlich, ich wünschte Ihnen auch weiter kein Leid zu thun, sondern nur Sie zu bewegen, nichts als der alte Diener zu sein, den der Alderman an Ihnen zu haben wünscht, und sich auf den Kreis der Pflichten und Rechte zu beschränken, den Ihr Herkommen und Ihre Lebensstellung Ihnen anweisen. Sie werden also gut daran thun, sich auf das Comptoir zu beschränken, oder der Alder-

man soll seine Bücher sofort kontrollieren und sich überzeugen, wohin ein Theil seiner Gelder flieht.

Er wurde plötzlich bleich und in seinem Gesicht malte sich ebensoviel Wuth als Schreden. Dann wandte er sich wortlos um und verließ das Zimmer. Ich wußte jetzt, daß ich an Christopher March einen Feind besäße, machte mir in meiner jugendlichen Unerfahrenheit jedoch wenig Sorge darüber. Ich hatte jedoch den guten Gedanken, Alice von dem, was vorgefallen, zu unterrichten. Sie hielt seit diesem Augenblicke, wie ich erst später erfuhr, ein scharfes Auge auf ihn.

Ich verzichte vergeblich Jemmy zu bewegen, ihrem Vater alles zu gestehen und sich so dem unheilvollen Einfluß dieses Menschen zu entziehen. Ebenso wenig gelang mir dies bei Madame. Sie war der Leidenschaft des Spiels allzu sehr ergeben und hatte dabei so viel Unheil, daß sie die Hälfte seines Vermögenes immer wieder in Anspruch nehmen mußte. Hätte sie mir gefolgt, so würde die Zukunft sich ganz anders gestaltet haben. Aber das Fatum, wie der Orientale sagt, oder die Vorbestimmung, wie wir es nennen, ist härter als ein Wächter.

Ah, sagte Jemmy, als wir allein in meinem Zimmer saßen, er ist ein gefährlicher Mensch! Ehe Du hierher kamst, waren jene Huldigungen, die Du Dir jetzt verbieten hast, alle an mich gerichtet. Er hatte die ernste Absicht, meine Hand zu erringen. Und vielleicht wäre dies mein Schicksal geworden, wenn Du nicht gekommen wärd. Die Aussicht, mit Deiner Person einige hunderttausend Pfund zu erhalten, hat seinen Sinn geändert. In dieser Beziehung habe ich ihn nicht mehr zu fürchten. Es würde dem Gassentide schon passen, der Gemuth der virginischen Erbin zu werden.

Warum nennst Du ihn ein Gassentid?

Well er ein solches war, grade so schmuggig und gerummelt, wie sie da draußen auf den Tower-Hill umherlungern. Er würde diesen Umlauf gerne verheißlichen,

Bemühungen und von den Ursachen derselben gleichwohl in dem Berichte zutreffend wiedergegeben war, scheint uns dennoch nach wie vor sehrlebenshaft.

Von den Gegnern der nationalen Wirtschafspolitik wird neben vielen anderen Umnahheiten auch fortwährend die Behauptung im Munde geführt, daß von den in Aussicht gestellten „Segnungen“ des neuen Systems bislang noch nichts bemerkbar geworden sei, am wenigsten den sog. „kleinen Mann“. Diese Behauptung sowie alle an dieselben geknüpften agitatorischen Schlussfolgerungen zu entkräften ist kaum ein anderes Moment so geeignet, als die Thatsache, daß das Parkarsystem sich in den letzten Jahren eines stetigen hochgerichtlichen Aufschwunges befleißigt, der unwiderleglich darthut, wie sehr die Einkommensverhältnisse der Spärer sich gebessert haben. Man stellen aber notorisch gerade die arbeitenden Klassen der Bevölkerung das weitaus größte Kontingent der Parkarschein-Einleger, und kann es darnach keinen Zweifel unterliegen, daß die Existenzbedingungen derselben sich allermindestens um den Betrag der Parkarschein-Gehöhen haben verbessern müssen. Für die Freunde der nationalen Wirtschaftspolitik dürfte diese Wahrnehmung ein Ansporn sein, auf dem als richtig erkannten und bewährten Wege fortzuschreiten.

Im internationalen Kongreß für Schiedsgerichte wurde, nach der „Frankf. Zig.“ am 7., der Antrag des schwebischen Reichstagsabgeordneten von Wähler, den Schweizer Bundesrat zu erziehen, die europäischen Regierungen zu einer Abrüstungskonferenz einzuladen, angenommen. Der Schweizer Bundespräsident empfing eine Deputation des Kongresses und ver sprach freundliche Erwägung. Auf die Tagesordnung der letzten Sitzung folgte die Neutralisation Elßaß-Lothringens gestellt werden. Alle deutschen Teilnehmer, denen andere Mitglieder durch Unterschrift beigetreten sind, haben gegen diese Verhandlung dieser Frage protestirt und sich vom Kongresse zurückgezogen.

Auch für das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz sind nimmere die zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 in Gemäßheit des § 109 desselben erlassenen Bestimmungen bekannt gegeben worden.

**Unstaud.**

**Frankreich.** Das neue französische Gesetz über die Zuckerbesteuerung vom 29. Juli d. J., über dessen Zustandekommen wir bereits berichtet haben, ist nach mehrfachen Richtungen hin beachtenswert. Bekanntlich führt das Gesetz an Stelle der bisherigen Fabriksteuer die Ribbensteuer ein, und beseitigt die Steuer, wie dies auch in Deutschland der Fall, auf gesetzlich normirten Ausbeuteziffern. Die beim Export raffinirten Zuckers gewählten Ausfuhrvergütungen entsprechen der Besteuerung. Neben über die gesetzliche Ausbeuteziffer hinaus erzielte höhere Ausbeute genießt daher, da sie Ausfuhrvergütung erhält ohne Steuer bezahlt zu haben, Ausfuhrprämie. Letztere wird sich in Frankreich bei niedrigen Ausbeuteziffern und bei hohem Steuerfusse erheblich höher stellen wie in Deutschland. Ferner erhöht das Gesetz die bisherige Zuckerschlagsteuer auf den aus europäischen Ländern oder europäischen Entropes importirten Rohzucker auf zwei Fünftel hinaus von 3 Frcs. auf 7 Frcs., ein Steuerzinsjahr, welcher bei der Wiederzufuhr nicht zurückbezahlt wird, sich demnach als Schutzzoll qualifizirt.

Die Grundzüge des neuen französischen Gesetzes lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Ribbensteuer an Stelle der Fabriksteuer; niedrige Ausbeuteziffern für die nächsten sieben Jahre; höherer Steuerfuss und mithin hohe Ausfuhrprämie für den über die gesetzliche Ausbeuteziffer gewonnenen raffinirten Zucker und Schutz auf vorläufig 2 Jahre gegen den Import europäischen Rohzuckers.

Der Londoner „Times“ wird aus Fuzsingen vom 9. d. M. gemeldet, daß Frankreich der chinesischen Regierung nach den ganzen Samstag zugestanden hat, um zu einem Entschlusse über die Zahlung der Kriegsentwädigung zu kommen. Falls kein Einverständnis erzielt wird, schäfter, ohne alle jene vornehmten Affektionen, die zur Zeit unter dem jungen Adel im Schwange waren, wie ich von Jenny gehört habe. Er machte uns keine faden Komplimente, und wenn er von sich sprach, so lachte er über seine eigene Lohdichheit, als einen leeren „Titel ohne Mittel“. Er erzählte uns einmal, wie ich mich erinnere, daß er selten Einladungen bei seinen Freunden annehme, weil er die hohen Trinkgelber scheue, welche die Dienerschaft von ihm erwarte.

Der Winter vergeht schnell und der Frühling folgt seinen Gängen, begleitet von jenen unangenehmen Schwinden, welche in England diese schöne Jahreszeit so verderben pflegen.

Als der Sommer heranabte, konsentirte sich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf jene große Handelsunternehmung, die „Sudde-Compagnie“, deren Aktien täglich in Kurse stiegen, bis sie auf siebenundzwanzig, achtundvierzig und sogar taufend Prozent standen. Ich verstand wenig von diesen Dingen, hörte aber täglich von dem Alderman bei Tisch erzählen, wie man sich um die Aktien riste und sie doppelt und dreifach bezahle. Einmal nahm er mich mit zur Börse, wo ich eine Menge solcher gedesselter Herren und Damen sah, untermisch mit einer Unzahl von Kaufleuten, Commis und Commissionären, die alle durcheinander liefen und lärmten. Sie kauften und verkauften Sudde-Aktien. Die Wände oder der Rücken eines Dieners wurden als Schreibunterlage benützt, eine Art von Spielwuth malte sich auf fast allen Gesichtern.

Sieh, Kells, sagte der Alderman, die Goldgießer macht wie der Tod Reich und Arm einander gleich. Was ihn selbst betraf, so war er der Sache im Anfange nicht abgeneigt gewesen; als er aber hörte, daß Sir Robert Walpole, den er für den größten Staatsmann seiner Zeit hielt, davor als einer schwindelhaften Unternehmung gewarnt habe, zog er seine Hand zurück und ludte auch Andere davon zurückzuhalten. Man würde jedoch auf ihn noch weniger als auf Sir Robert Walpole.

(Fortsetzung folgt.)

wollen die Franzosen Amoy (auf dem Festlande der Insel Formosa gegenüber) und die Pescadores Inseln (zwischen Amoy und Formosa) besetzen. — Der britische Admiral hat eine zweite Truppenabtheilung mit Galtin-Kanonen in Fuzsingen gelandet.

Die Note der Agence Havas, der französische Gesandte in Peking habe den Eingang in Peking wissen lassen, daß die Abfertigung der Expedition Betrug von vielen abhängt, nämlich durch Einwirkung auf Frankreichs Forderungen, ist nach dem Tempus dahin zu verstehen, daß Frankreich jenes offizirte Mand erst nach der vollständigen Zahlung der auf 80 Mill. ermäßigten Indemnität wieder herausgegeben werde. — Der Senator Boucher, der bekannte Güterverwalter und Freund der Familie Orleans, wird Namens der royalistischen Rechte eine Art von Manifeste gegen den Artikel des Verfassungs-Projekts halten, welcher die republikanische Regierungsform von jeder zukünftigen Revision ausschließen will. Diese orleanistische Manifeste soll in allen Gemeinden Frankreichs verbreitet und angeschlagen werden, behufs Propaganda für die Wiederherstellung des Königthums. — Die Liga für das Wahrecht der Frauen hat durch ihre Präsidentin Subertine Auclerc eine Petition an den Kongreß gerichtet, in die Verfassung einen revidirten Artikel über die politische und rechtliche Gleichstellung der Frauen mit den Männern einzufügen. — Der Direktor des bekannten „Schlattes“, „Anti-Prussien“ ist banterot erklärt worden. Das Erscheinen des Blattes dürfte damit wahrscheinlich auch aufhören.

Der Pariser „Voltaire“ vom 12. d. M. bringt über die Besetzung von Keelung folgende Details: Admiral Lespes blokirte am 5. d. M. Keelung; die Chinesen versuchten mit dem Feuer einer am Ufer aufgestellten Batterie die Blockade zu beantworten. Hierauf erwiderte die Flotte das Feuer und brachte die Batterie zum Schweigen, ohne daß Jemand getödtet oder verwundet wurde. Eine Kompagnie wurde jedoch gelandet, um die Geschütze zu vernageln, diese Operation wurde schnell ausgeführt, die Franzosen verloren hierbei einen Todten und zwei Verwundete. Die Flotten-Division des Admirals Lespes blieb vor Keelung vor Anker liegen, um die chinesischen Schiffe am Kohleneinnehmen zu verhindern. Die Flotten-Division des Admirals Courbet befindet sich vor Fuzsingen bis auf vier Schiffe, welche vor Wooning an der Einfahrt des Shanghai-Flusses Stellung genommen haben, um eventuell die Reklamations-Patentress zu unterstützen.

Nach den letzten Depeschen des Admirals Lespes verlor derselbe bei der Landung bei Keelung 2 Tödtete und 4 Verwundete. Diefem Bericht zufolge hätte also allerdings ein Kampf stattgefunden, der aber von den einer Blockade sich widerlegenden Chinesen begonnen worden wäre.

Nach einer Depesche der „Times“ aus Beijing vom Montag hätte der Fungli-Yamen bei den Wächtern Protest erhoben gegen das Vorgehen des französischen Geschwaders gegen Keelung.

**Belgien.** Wie ein Privattelegramm der „Fritz. Z.“ aus Brüssel meldet, herrschte dort am Sonntag Abend große Aufregung. Die Hauptstraßen waren von Menschengruppen gefüllt. Bei den Massenmanifestationen im Laufe des Tages war von dem Bürgermeister zur Verhinderung eines Zusammenstoßes der Liberalen der nördliche und den Klerikalen der südliche Theil der Stadt angewiesen worden. Die Liberalen, ungefähr 20000 Mann, marschirten zuerst zur Börse, vor welcher Janjon, der Präsident des liberalen Vereins, eine Rede hielt. Er sagte, daß es sich bei den letzten Wahlen nicht um das Schicksal, sondern um Steuerfragen handelte. Klage die Wähler an, sie seien Bezugsge der römischen Kirche, welche das Volk in Unwissenheit erhalten will und schlug eine Tagesordnung vor, in der die aufeinander gefolgten widersprechenden Reklamate der letzten Wahlen in denselben Kronprinzementen begründet werden und die Rückziehung des Schulgesetzentwurfs, sowie die Auflösung der Kammer verlangt wird. Diefelbe wurde angenommen. Während die Kapellen die Brabanconne spielen, durchzog der Zug die Stadt und gab in der Kammer die Petition des Brüsseler liberalen Vereins gegen den Schulentwurf ab. Auf dem Boulevard löste er sich auf. Der liberale Zug, bestehend aus ungefähr 8000 Personen, wurde manchmal ausgeziffert, jedoch kam keine ernstliche Unordnung vor. Seine Petition an die Kammer besagt, die letzten Wahlen seien der gefeßliche und klare Ausdruck des Willens des Landes, er bitte ohne Furcht oder Schwäche den Mißbräuden abzugeben, wozu die Mißhilfe aller Männer der Ordnung geeignet sei.

**Britisches Reich.** Der englische Freihandels-anwalt, Mr. John Bright, hat gegenwärtig einen schweren Stand. Handel und Industrie des Vereinigten Königreichs laboriren an einer der schwersten Krisen, deren Ende einseheln gar nicht abzusehen ist, und mit jedem Tage vermehrt sich die Zahl der indiskreten Fragesteller, welche gern wissen möchten, wo die goldenen Berge, die der Freihandel seinen Befürmern als unaussprechlich sichere Ertragsquelle in Aussicht zu stellen hielt, denn eigentlich sein mögen. Herr Bright hat in seiner vortäglichen Rathlosigkeit sich nicht anders zu helfen gewußt, als indem er seinen Bedrängern antwortete, daß England nicht schlechter gestellt sei, wie fremde Nationen. Vom national-englischen Standpunkte ist diese Ansicht des Herrn Bright recht sehr lässlich. Denn wenn Englands ungeheurer industrieller wie kommerzieller Vorrang aus früheren Jahrzehnten es unter dem glorreichen Regime des Freihandels richtig soweit gebracht hat, daß es sich glücklich schätzen soll, heute nicht schlechter daran zu sein, als andere Völker, die erst geraume Zeit später in den Wettbewer mit England eintraten, so muß Herr Bright sonderbare Begriffe von den Segnungen des Freihandels haben.

Englands Mißgunst gegenüber den deutschen Colonial-Bestrebungen, welche schon so oft zum Durchbruch gelangt und in der deutschen Presse gekennzeichnert worden ist, tritt in dem von dem „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten Schreiben eines liberalen südafrikanischen Politikers wieder einmal unverhüllt zu Tage. In jenem Briefe heißt es:

Es wird hier drängen (am Cap) große Aufregung geben wegen Angra Pezenos, des Hafens an der Westküste, den unter

auspärtiges Amt Deutschland ausgeliefert hat. Es heißt, Deutschland habe die Abtretung des Platzes von Dromedarien in Kambun, Afes, was ich bezweigen kann, daß England, soweit man aus den uns vorliegenden Informationen schließen kann, eine vollenhafte Abtretung begina, die uns unsere Stellung als herrschende Macht in Südafrika kosten kann. Diese Abtretung gemüßet über den Cap, was ich nicht annehmen (sowohl Engländer wie Holländer aller Parteien die Politik beschreiben, die einer fremden Macht gestattet hat, sich an einem Theil festzusetzen, von wo aus sie unsere Handel, beeinträchtigen, unsere Abtretung durchzuführen, alle unsere Geschäfte über den Verkauf von Feuerwaffen in mehr als einer Hinsicht nicht machen und überhaupt nach Belieben gegen uns wählen, ja von wo aus sie das ganze Gebiet bis zur Transvaalgrenze annehmen können, die unter höchstverachtlichen Umständen dem Amt Beit gelanden hat, sich die Augen zu reiben. Nichts als eine tüchtige Demonstration wird meiner Ansicht nach das ganze Damaraland und Namaqualand vor der deutschen Einde freiburg retten, alle unsere Geschäfte würde es würdlich sein, wenn der deutschen Macht gestattet würde, sich gradewegs bis nach dem Transvaal auszudehnen und uns für immer vom Innern abzuschließen. Beachten Sie wohl, daß wir uns hierüber vergewissern können, was alles in den nächsten Köpfen der Deutschen in der Colonie geplant wird. Ich kann Ihnen versichern, daß ein gut Theil Antiquen stattfindet. Halten Sie es nicht für möglich, daß Jemand die Sache im englischen Parlament zur Sprache bringen könnte?

„Dahin“ eine Demonstration, selbst durch eine „tüchtige Demonstration“ der Congregirten, dürfte das Deutsche Reich sich schwerlich so leicht schrecken lassen, wie der liberale südafrikanische Politiker in seiner Kabeletzt angunehmen scheint. Natürlich wird die Kundgebung von Gefinnungen, wie sie in dem vorstehenden Schreiben und leiber auch in einer im englischen Parlament von der Ministerbank aus gestellten Bemerkung zum Ausdruck gefommen sind, die öffentliche Meinung in Deutschland tief verstimmt und dahin führen, daß deutschereits das gemalte Thun und Lassen Englands mit ganz besonderer Schärfe kritizirt wird. Folgender höchst bezeichnender Vorfall, welcher die Böswilligkeit unserer englischen Bettern den Deutschen gegenüber aus Anlaß der Stellung Deutschlands auf der Konferenz vortrefflich charakterizirt, erzählt der Londoner Korrespondent der „Straßb. Post“ mit dem Bemerten, daß er die Thatsache verberge:

„Vor zu gern hätte man in Downing Street geglaubt, wenn sich aus der Konferenzgeschichte das dort Continentale, ein Britisches und spätere Deutschland und Frankreich entwicke hätte. Man rechnete sogar mit Sicherheit darauf, und um den Brennstoff zu häufen, war man so bösartig, die eben angekommenen französische Dementis-fakten, die in der Verhandlungsbereitschaft, hinter sich zu ziehen, die Kaiserin, um ihre Maßgebungen kritizirten, zu legen und diese zugleich in den sich gegenüber liegenden Militär-Konferenzen der Anstellung spielen zu lassen. Natürlich thöde die Londoner Betheiligten, die französische Dementis-fakten, um ihre Heiber zu verbinden, wenn eine solche trotz der Nähe und des Todes unterer Kaiserin entstanden wäre.“

Der „Daily Telegraph“ vom 12. d. M. erzählt, daß die Regierung 1000 Huberboote zur Verbesserung der Expedition, welche den Entsch Gordon's bewirken soll, bestellt habe. Die Expedition, welche anfangs October aufbrechen wird, soll sich in Wodisafra konzentriren. Den Oberbefehl über dieselbe wird wahrscheinlich General Wood übernehmen.

In der Dienstag-Sitzung des Unterhauses theilte der Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice mit, daß die Vertreter Englands, in Rom und Konstantinopel angewiesen wurden den betreffenden Regierungen für die Unterstüzung der englischen Vorschläge auf der Londoner Konferenz zu danken.

**Vermischte Nachrichten.**

Berlin, den 12. August.  
— Se. Majestät der Kaiser ließ am Dienstag Vormittag vom Hofmarschall Grafen von Perponcher sich Vortrag halten, empfang hierauf mehrere Generale und einige Offiziere des Gardekorps zur Abhaltung persönlicher Meldungen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Müllbl, und ertheilte Audienz.

— Der Kaiser soll, wie mit Bestimmtheit verlautet, die Absicht haben, der am 21. October d. J. stattfindenden Feier der neuen Kaiserin des Kaiserthums und der Kaiserin von Sachsen beizuwohnen.

— Der Kaiser hat auf einer seiner ersten Ausfahrten nach Rückkehr von seiner Reise der Prinzessin Wilhelme im Warmenbad einen Besuch abgestattet, und derselbe aus Anlaß der Geburt des jüngsten Prinzen einen prachtvollen Willkommens-Geschenk gemacht. Die Taufe des jüngst Geborenen, welche anfangs auf den 2. August, dem Verheirathungstage der Prinzessin Wilhelme, im Park von Birmensdorf, im Park von Barmsee, festgesetzt war, soll nach den neuesten Bestimmungen am Sonntag den 31. d. M. stattfinden.

— Der Kaiser erweist sich eines so vorzüglichen Wohlwollens, daß er ermahnt in Barke zu Babelsberg Weidewerke ausstellen abent. Man weiß nicht, ob die hohe Herr in Berlin erwartet, da er die Renovirungsarbeiten in Augenblick zu nehmen wünscht, welche im königlichen Palais und im nebenliegenden, durch eine Glasgalerie mit letzterem verbundenen sogenannten niederländischen Palais in den Apartments der großherzoglich badischen Herrschaften vorgenommen worden sind.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat nach ihrer schon gemeldeten Ankunft im königlichen Stadtschloß in Potsdam übernachtet und sich von dort am Dienstag nach Schloß Babelsberg begeben, um dort ebenfalls Wohnung zu nehmen.

— Se. k. f. Hoheit der Kronprinz leßt in den nächsten Tagen aus England zurück, um als General-Inspektor der 4. Armee-Inspektion in Württemberg und Baiern Truppenbefähigungen abzuhalten. Die kronprinzliche Familie dagegen wird wohl während dieser Zeit in England verbleiben und erst Ende dieses Monats, nachdem der Kronprinz die Truppenbefähigungen beendet, ebenfalls England verlassen und mit demselben auf der Rückreis wieder zusammentreffen. Wie man hört, beghit die kronprinzliche Familie sich dann zu kurzen Aufenthalten nach Wiesbaden. Dem Vernehmen nach beschließigen der Kronprinz und die Kronprinzessin später, bevor dieselben nach Berlin zurückkehren, um hier ihren Winteraufenthalt zu nehmen, erst eine Reise durch die Schweiz und nach Italien anzutreten.

— S. k. Hoheit Prinz Wilhelme ist am Dienstag früh von Birmensdorf nach Berlin bezw. Potsdam zurückgekehrt. Der Breslauer Courier, welchem für den Prinzen ein Salomwagen eingestuft war, hatte das Mißgeschick, daß zwischen den Stationen Sommerfeld und Guben die Maschine defect wurde, so daß erst auf telegraphischem Wege eine neue Maschine requirirt und der Zug eine volle Stunde auf freier Felde liegen bleiben mußte. Mit 62 Minuten Verpätung langte derselbe am Dienstag früh in Berlin an, Prinz Wilhelme hat dadurch

aber d  
erz j  
Depe  
beun  
  
Bo  
der  
Golo  
Eho  
Zu  
find  
tödt  
ber  
Boro  
wird  
fü  
Di  
Sch  
Eing  
  
gri  
haben  
theil  
fest  
lich  
lich  
fath  
darü  
Anwe  
teien  
zu lö  
legen  
Inter  
Gläub  
Den  
Nach  
ber  
im Die  
Zerale  
benen.  
Ison  
Wä  
in gro  
früher  
groß  
angew  
Wahr  
verfä  
tebend  
Beren  
abge  
Schne  
hast be  
Dre  
Baiten  
  
Der  
men  
ten  
Die  
Die  
Sch  
schne  
den  
der  
Johann  
Revisor  
bauten  
stimm  
Major  
in dem  
der  
Halle  
einem  
bare  
ist, ma  
Zuge  
zu blei  
Herber  
des  
Grunde  
Raffin  
zu die  
falls  
Aus  
  
stiege  
bunte  
S  
bilden  
E  
Jahren  
halten  
schö  
den  
des Sch  
der Kön  
mög  
nicht  
Rück  
in dem  
seiner  
Strofe  
schwen  
  
unter  
franch  
so hat  
Leff  
in  
Etabli  
der not  
leben  
bieren  
3  
gri  
die  
Gedank  
schne  
lebr  
weid  
anw  
4  
leer  
brach  
erreich  
früher



Berliner Börse v. 12. August.

Table with columns for Deutsche Fonds, including titles like 'Deutsche Reichsbank', 'Preuss. Staatsanleihe', and their respective values.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien' listing various railway companies and their stock prices.

Table titled 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing railway bonds and their values.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign bonds and their prices.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Actien' listing railway stocks and their market values.

Table titled 'Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing foreign railway bonds.

Table titled 'Bank- und Creditbank-Actien' listing bank stocks and their prices.

Table titled 'Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften' listing mining and smelting companies.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans and their terms.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans and their terms.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans and their terms.

Table titled 'Industrielle Gesellschaften' listing industrial companies.

Table titled 'Bank- und Creditbank-Actien' listing bank stocks and their prices.

Table titled 'Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften' listing mining and smelting companies.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans and their terms.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans and their terms.

Table titled 'Hypothekendarlehen' listing mortgage loans and their terms.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

Table titled 'Gold, Silber u. Papiergeld' listing gold, silver, and paper money prices.

Table titled 'Bankdisconto in' listing bank discount rates.

Table titled 'Leipziger Börse v. 12. August' listing the Leipzig stock exchange results.

Table titled 'Leipziger Börse v. 12. August' listing the Leipzig stock exchange results.

Hallischer Tages-Kalender. Donnerstag den 14. August. Includes a list of events, a horse advertisement for 'bayrische Zugochsen', and a theater advertisement for 'Repertoire der Leipziger Theater'.

Das grösste Geschäft für Petroleum-Beleuchtungs-Gegenstände von Moritz König, Halle a/S., Rathhausgasse 9. Advertisement for oil lamps and lighting fixtures.

Interims-Stadt-Theater. Dreimaliges Gastspiel des Hoftheater-Ensembles. Advertisement for a theatrical performance.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

**Stammförmigkeit am 12. August.**

Am 12. August 1884 fand die Stammförmigkeit im Saale statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. v. ...

Der Landesgerichtsrath in Naumburg a. S. Bericht über die Verhandlung des Saale-Vertrages...

Die Aufführung durch die gewöhnlich angewandten Mittel im Saale...

**2. Die Meldungen des Hallischen Ständesaates**

Im Monat Juli sind die Hallischen Ständesaates mit Einzahlung von 4 v. Lotteriegeldern nicht weniger als 257.149 M. und 108 v. Todesfälle...

aus dem nördlichen Theile des Saalekreises und Umgebung, 11. August. (Ernte.) Im Saale der verfloßenen Jahre...

Freitag, den 12. August. (Neuer. — Ernte.) Am gestrigen Tage brach in dem Saale des Vortages...

Erntesaat, 12. August. (Knappheitsfest.) Der Herricht von Schönen helfen Commenden...

Die fälschlich gemeinde Ernennung des Dr. Karl Humann in Saumburg zum Aufseher...

Wilde Stiftungen. Bei mir vor einigen Tagen bereits mittheilten, hat der am 26. Mai d. J. in Gorbis verstorbenen frühere Wäster des Ritterguts...

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

Das Amtsblatt der Königlich Preussischen Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes: Personal-Chronik. Des Kaisers und Königs Majestät haben Allerhöchstding gerührt...

Knaut und Wärschkeit. — Cobenzler sollte in Paris in nächsten Winter von italienischer Seite nach Deutschland kommen...

Die Aufführung durch die gewöhnlich angewandten Mittel im Saale...

der Stiftung nicht erfüllt werden. So sind, wie auch früher schon gemeldet worden ist, die Abgehenden Gegen Richter und Advokaten des Landes (oben) nachfolgend eingeleitet. An der Vereinstätigkeit des hiesigen Magistrats, diese Stiftung zu übernehmen, ist nicht zu zweifeln. Der Nachlass, aus welchem dieselbe gebildet werden soll, betrug über 600,000 Mark. Es werden also jährlich über 60 hiesige Waisenknaben unterstutzt werden können.

### Militär und Marine.

Durch Cabinetsordre vom 27. Juli d. J. wird bestimmt, daß für die Folge der Interimskursus der Militär- und Marine-Schule Ende August, benigene der Cavalier-Unteroffiziers-Schule Ende September fällig und der neue Kursus fortan am 1. October jeden Jahres beginnt. Die Einführung von Verbesserungen und Revolvergeschützen an Bord der großen Kreuzfahrtschiffe und Fahrzeuge unserer Kriegsmarine bezieht für dieselben auch eine Vermehrung des Besatzungsstandes. Es wird, der Rang, die Qualifikation, die Dienstjahre der Schiffsmannschaft erhöht werden: a. für die Leuchtbojenbemannung um 28 Mannschaften, 76 Wachstiftenmänner, 222 Geiser, 108 Wartenen-Unteroffiziere und 386 Wartenen; b. für die Revolverbemannung um 1011 Wartenen; im ganzen also um 1841 Mann.

### Vermissenes.

[Mit nachstehendem Glückwunsch] begrüßt der neue Münchener fliegende Wälder-Kalender für 1885\* (München bei Braun und Schöber) seine Leser:

Den Lesarten wünsch ich viel Patienten,  
Geluadett vielen Menschenkindern,  
Stets wohl dem Jüden bei Studenten,  
Dem Kaiser, bei ihm laß man sein,  
Dem Landmann, der nicht mehr ist hohe Preise  
Für seine Felder und sein Vieh,  
Dem Publicum im neuen Kreise,  
Doch beide beide, wie noch nie!  
Den Advocaten viel Prozesse,  
Den Richtern Frieden und Heil,  
Den Gläubigern zehn Prozent Zinnsreife,  
Den Schuldnern ein wenig Reduction.  
Bescheiden Betrieger tüne  
Nur einen Dummheit's Product,  
Doch daß die Menschheit nicht erbinde,  
Werd' nicht so vieler Schand' gerührt,  
Dem Frierger Hände sei gebunden  
Sprechend Friedes Wort nicht,  
Doch uns erhalte Gott den Frieden  
In diesem Jahr und alle Zeit!

[Schwänneampfe] werden jetzt auf den Gewässern zwischen Spandau und Potsdam häufiger beobachtet. Unter diesen prächtigen Thieren giebt es ebenso ansehnliche, hübschleuchtende und morbidliche Gefallen wie leider unter den Menschen. Gerade jetzt, wo die Havel von Schwännepaaren mit ihren Jungen besetzt ist, gehören die Kämpfe unter den Alten zur Tagesordnung. Veranlaßt werden dieselben vornehmlich durch unglückliche Begattungen, welche sich entweder an einen der beiden Schwänne herannähern oder deren Junge zu erwürgen suchen. Gelingt es einem solchen Raubthier, ein auffichtloses Junges zu erwürgen, so erfährt er es mit seinem Schnabel am Halse und hält es so lange unter Wasser, bis es todt ist. Erst kitzlich wurde auf der Westseite von Valentinswerder ein seltsames Junges angegemwint, welches auf gedachte Art seinen Tod gefunden hatte. Im vorigen Jahre mußte ein besonders morbidlicher Schwann erschossen werden. Die Schwänne nun, welche sich einer Familie erfreuen, sind deshalb sehr darauf bedacht, ihre noch sehr unbeholfenen Jungen vor derartigen Uebelthätern zu schützen. Während die Jungen abwärts durch Tauchen nach Lang z. sich die Zeit vertreiben, halten die Alten ringsum scharfe Wacht. Nahet sich dann ein lebiger oder morbidlicher Gabel der friedlichen Familie, so beginnt alsbald die Verfolgung des Frevlers. Wird er von den Alten erreicht, dann beginnt ein Kampf um Leben und Tod, der oft selbst auf dem Lande fortgesetzt wird, wenn der Verfolgte sich dahin geflüchtet hat. Sommergäste sehen sich vor kurzem veranlaßt, hinter Spandau zwei Schwänne, welche auf dem Lande kämpften und sich hierbei vollständig verrißten hatten, gesondelt zu trennen.

[Es kommt nur auf die Auffassung an.] Es war auf der Dampfverlehrsahrt von Hamburg nach Heloland. In der Nähe des Steuermanns stand ein jagdhafte, sterner Herr, der sich in seinen Sattel geschwitzt hatte und mit angestrichelten Fäden auf die Wolken blickte, welche sich am Firmament zusammenballten. Der Sturm wuchs und räumte in der Fackel umher, die Raagen und die Wästen knackten und dem kleinen Herrn beim Steuermann wurde immer unheimlicher zu Muthe. Er hatte sich bereits einmal an den wackeren Marineer, der das Rad des Steuers regierte, gewendet, um von ihm Trost und womöglich Hoffnung auf baldige Besserung des Wetters zu empfangen. Aber der Steuermann konnte ihm keine guten Aussichten geben, im Gegentheil, er meinte, es werde noch viel schlimmer kommen. Und so geschah es. Der Regen stürzte vom Himmel herab, und der Sturm trieb ganze Lagen über das nasse Verdeck, es war, als sollten die Wästen flitzen und die Welt zu Grunde gehen. Der

zaghafte Passagier steckte den Kopf aus seiner Vernehmung und sagte zu dem Steuermann: „Das ist ja ein schreckliches Wetter!“ — Der Hamburger nickte und erwiderte: „So de arme Vllt am Land!“

[Ueber die Größen-Verhältnisse der neueren Schauspielhäuser] bringt die „D. B. Z.“ einige Notizen, aus welchen deutlich hervorgeht, wie die Anforderungen sich in wenigen Jahren gesteigert haben. Früher rechnete man auf jeden Zuschauer etwa einen Quadratmeter behaute Grundfläche, bei der Pariser und Wiener Oper sind es jedoch 3,7 oder 3 q. Neben genähten früher 30—40 Abte für den Zuschauer, während die Wiener Oper es auf 87 und die Pariser gar auf 136 abte bringt. Dem entsprechend sind auch die Kosten gestiegen. Während die Anschläge noch vor 10 Jahren auf 300 bis 500 Mark für den Zuschauer lauten, geht es jetzt in die Tausende. So betragen die Kosten bei der Wiener Oper etwa 4000 Mark, bei der Pariser 9510 Mark und bei bescheidenen Bühnen, wie dem Frankfurter Theater, noch immer 2350 Mark. Etwas wohlfeiler kam das neue Hof-Theater in Dresden, auf 1940 Mark nämlich zu stehen, während das abgebrannte nur 510 Mark für jeden Zuschauer gestohlet hatte. Die größten Schaubühnen der letzten Zeit sind die Hof-Oper in Wien und das Chatelet-Theater in Paris mit Raum für 3000 Zuschauer; dahinter kommen die Pariser Oper (2700) und das alte Dresdener Theater (2400), während das neue nur 2000 Zuschauer faßt.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg erläßt an die ihr unterstellten Betriebsämter folgende Allgemeine Verordnungen betreffend Desinfektion der Güter im Verkehr mit Stationen an der schweizerisch-italienischen Grenze:

Mit Rücksicht auf die von der italienischen Regierung angewandten Sanitätsmaßregeln sind von der Verwaltung der oberitalienischen Bahnen die reellen-ärztlichen Vorschriften für Eisen- und Frachtgüter bis auf Weiteres anzuwenden. Die entsprechende Veranlassung aber nicht seine Verantwortung für allen Schaden, welcher aus der Desinfektion und den dabei nöthig werdenden Manipulationen, sowie aus etwaigen Verzögerungen der Güter entstehen könnten.

Für die Desinfektion der Güter wird eine Gebühr von 15 Gs. für je 100 kg der Ladung erhoben, welche auf den betreffenden Sendungen nachgenommen wird. Die Desinfektion selbst muß durch die Bahnen zu bewerkstelligen sein. Die entsprechenden Anordnungen anseinerseits und jenseits der Grenze sind durch die Desinfektion nicht stattfindend.

Die Verender von nach Italien bestimmten Gütern sind entsprechend zu verhandeln.

Die Aktien der Deutschen Grundkreditbank in Göttingen, welche seit einigen Tagen im Coursseit gelitten waren, welche im Uebigen nicht zu Stande kommen, nachdem die Bank am 1. September zu einer Versammlung nach Leipzig eingeladen. Es wird sich hierbei der Allen darum handeln, eine Vertheilung darüber unter den Vertheilungseigenthümern zu beschließen.

Die Aktien der Deutsche Grundkreditbank in Göttingen, welche seit einigen Tagen im Coursseit gelitten waren, welche im Uebigen nicht zu Stande kommen, nachdem die Bank am 1. September zu einer Versammlung nach Leipzig eingeladen. Es wird sich hierbei der Allen darum handeln, eine Vertheilung darüber unter den Vertheilungseigenthümern zu beschließen.

Die Aktien der Deutsche Grundkreditbank in Göttingen, welche seit einigen Tagen im Coursseit gelitten waren, welche im Uebigen nicht zu Stande kommen, nachdem die Bank am 1. September zu einer Versammlung nach Leipzig eingeladen. Es wird sich hierbei der Allen darum handeln, eine Vertheilung darüber unter den Vertheilungseigenthümern zu beschließen.

Die Aktien der Deutsche Grundkreditbank in Göttingen, welche seit einigen Tagen im Coursseit gelitten waren, welche im Uebigen nicht zu Stande kommen, nachdem die Bank am 1. September zu einer Versammlung nach Leipzig eingeladen. Es wird sich hierbei der Allen darum handeln, eine Vertheilung darüber unter den Vertheilungseigenthümern zu beschließen.

Die Aktien der Deutsche Grundkreditbank in Göttingen, welche seit einigen Tagen im Coursseit gelitten waren, welche im Uebigen nicht zu Stande kommen, nachdem die Bank am 1. September zu einer Versammlung nach Leipzig eingeladen. Es wird sich hierbei der Allen darum handeln, eine Vertheilung darüber unter den Vertheilungseigenthümern zu beschließen.

Die Aktien der Deutsche Grundkreditbank in Göttingen, welche seit einigen Tagen im Coursseit gelitten waren, welche im Uebigen nicht zu Stande kommen, nachdem die Bank am 1. September zu einer Versammlung nach Leipzig eingeladen. Es wird sich hierbei der Allen darum handeln, eine Vertheilung darüber unter den Vertheilungseigenthümern zu beschließen.

Die Aktien der Deutsche Grundkreditbank in Göttingen, welche seit einigen Tagen im Coursseit gelitten waren, welche im Uebigen nicht zu Stande kommen, nachdem die Bank am 1. September zu einer Versammlung nach Leipzig eingeladen. Es wird sich hierbei der Allen darum handeln, eine Vertheilung darüber unter den Vertheilungseigenthümern zu beschließen.

Wollstraße 28. — Der Locomotivführer Christian Gottlieb Schürich, Korbheim, und Marie Henriette Krafz, Nagerplatz 6. — Der Hilfsbrenner Gustav Alwin Binsens und Marie Anna Reich, Weidenhof.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

**Gefährliche Thiere:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennerbach und Marie Dorothea Rosine Schradler, Weidstraße 19. — Der Hilfsbrenner Friedrich August Sommer und Wäldemarie Caroline Gottschalk, Freimühle.

# Schwarze Kleiderstoffe

in Wolle und Seide empfiehlt im Auschnitt zu Original-Fabrikpreisen das Special-Geschäft von Nachmann & Koslowski.

Reben d. alt. Deutscher. Halle a/S. 48. gr. Ulrichstr. 48.

## Sonntag, den 17. August cr.

### Extrazug Leipzig-Halle-Thale.

Abfahrt Leipzig 5 Uhr 15 Min.	Nachfahrts Thale 7 Uhr 40 Min. Abds.
Halle 6 " "	Ankunft Halle 10 " 30 "
Ankunft Thale 9 " "	Leipzig 11 " 41 "
Fahrtpreis ab Leipzig II. Cl. 6 " 50 "	III. Cl. 4 " 50 "
Halle 4 " 50 "	3 " "

### Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Wittenberge-Leipzig).

## Alpenfahrt

mit directen, 6 Wochen gültigen Billets nach München, Salzburg, Reichenhall, Kaufstein, Lindau, Zürich und Luzern findet bestimmt am 16. August statt. Billets sind bis 15. August Mittags bei unseren Verkaufsstellen und am 16. August, noch an den Extrazügen selbst zu haben. Wir begleiten dieselben. Rückfahrt auch über Nürnberg und Bayreuth, mit Unterbrechung in Benutzung aller Jüge, w. betr. Wagenl. führen. Programm (2. Aufl. a. 30 G.) durch Julius Fricke's Buchhandlung in Halle, und Hermann Wagner, Leipzig.

## Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg. Haupt- u. Niederstehende: Th. Lange in Halle.